

Drogen- und Suchtberatung Jahresbericht 2024

Integrierte Beratungsstelle

Bericht
2024



Inhalt

1	Drogen- und Suchtberatung	2
1.1	Lage- und räumliche Ausstattung	2
1.2	Die Beratungsstelle	3
1.3	Das Team	4
1.4	Suchtberatung aus Sicht der Statistik	4
1.4.1	Entwicklung der Nachfrage	4
1.4.2	Wohnorte	5
1.4.3	Altersverteilung	5
1.4.4	Erwerbssituation	6
1.4.5	Suchtmittel	7
1.5	Außenstellenarbeit	8
1.6	Höchststadt a. d. Aisch	9
1.7	Substitution	10
1.8	Sucht und Alter	10
2	HaLT-Projekt	12
2.1	Personalstruktur	12
2.2	Risiko-Check-Einzel und Modul „besorgte Eltern“	12
2.3	Proaktiver Teil des HaLT-Projektes	13
2.4	Kooperation	13
2.5	Finanzierung	14
2.6	Statistik	14
2.7	Danke!	15
3	Externe Suchtberatung (JVA Erlangen)	16
3.1	Beratungsangebot	16
3.2	Statistische Daten	17

1 Drogen- und Suchtberatung

1.1 Lage- und räumliche Ausstattung

Die Drogen- und Suchtberatung der Stadt Erlangen liegt zentrumsnah.

Tabelle 1: Informationen zur Drogen- und Suchtberatung

Sachgebiet:	Drogen- und Suchtberatungsstelle (Sachgebietsleitung: Frau Simone Eder)
Ort:	Karl-Zucker-Str.10, 3.OG, 91052 Erlangen
Telefon:	09131 – 86 - 22 95
Fax:	09131 – 86 – 77 27 61
E-Mail:	drogenberatung@stadt.erlangen.de
Homepage:	https://integrierte-beratungsstelle.de/drogen-und-suchtberatung/
Träger:	Stadt Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen
Referat:	Referat für Jugend, Familie und Soziales (V), 09131 – 86 – 33 21
Abteilung:	Integrierte Beratungsstelle (Abteilungsleitung: Herr Markus Meyer)
Räumlichkeiten:	<ul style="list-style-type: none"> • 1 zentrales Sekretariat • 1 Wartezimmer • 9 Beratungsräume für Fachkräfte • 2 Besprechungsräume (Team und Gruppen) • 1 Konferenzraum • 1 Sozialraum mit Teeküche • Nebenräume für Archiv, Kopierer, Materialien

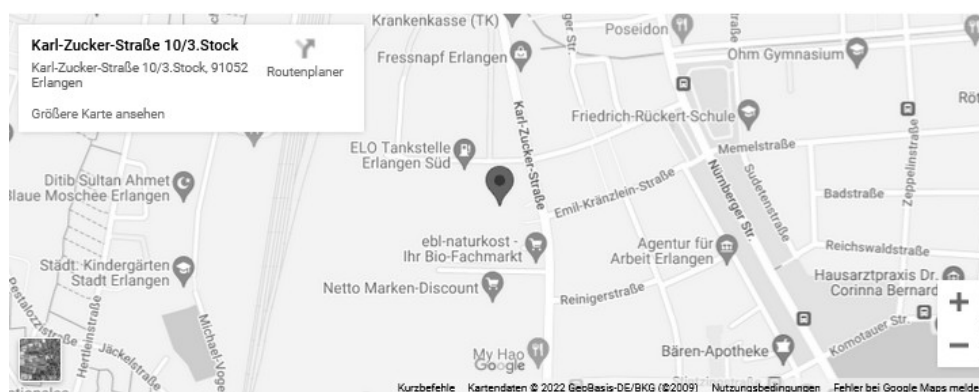


Abbildung 1: Hauptstandort der Drogen- und Suchtberatungsstelle

Zudem sind wir mit zwei Außenstellen im Landkreis Erlangen-Höchstadt vertreten. Die Anmeldung erfolgt über die Hauptstelle in Erlangen:

Höchstadt a.d. Aisch In der Fortuna Kulturfabrik:
(Montag & Dienstag) Bahnhofstr. 9 (1.Stock, Zimmer 12), 91315 Höchstadt

Eckental Ab 2025 im Rathaus in Eckental:
(Dienstagvormittag) Rathausplatz 1 (4. Stock, Zimmer 04), 90542 Eckental

1.2 Die Beratungsstelle

Die Drogen- und Suchtberatung der Stadt Erlangen ist eine psychosoziale Beratungsstelle für Betroffene, Angehörige und alle anderen rat- bzw. hilfesusuchenden Personen (vorrangig ab 18 Jahren). Die Mitarbeitenden stehen als Ansprechpartner*innen in jeder Phase einer Suchtentwicklung zur Verfügung. Dabei kann es sowohl um eine stoffgebundene Problematik (bspw. Alkohol, illegale Drogen, Medikamente), als auch um eine stoffungebundene Problematik (bspw. Glücksspiel, Essstörungen) gehen. Die Drogen- und Suchtberatung ist zu folgenden Zeiten für Anfragen und Beratungen geöffnet:

Tabelle 2: Öffnungszeiten der Beratungsstelle für Anfragen und Beratungen

	Öffnungszeiten
Montag	08:00 – 12:00 Uhr 13:00 – 18:00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag	08:00 – 12:00 Uhr 13:00 – 16:00 Uhr
Freitag	08:00 – 12:00 Uhr

Anmeldung und Terminvereinbarung sind telefonisch oder persönlich in unserem Sekretariat möglich. Beratungsgespräche werden auch außerhalb der oben genannten Zeiten angeboten. Zudem kann, ohne vorherige Anmeldung, die Offene Sprechstunde telefonisch oder persönlich für einen kurzen Erstkontakt genutzt werden, um erste Fragen und Anliegen zu besprechen:

Tabelle 3: Zeiten für Offene Sprechstunde

	Offene Sprechstunde
Montag	15:00 – 16:00 Uhr
Dienstag	11:00 – 12:00 Uhr

Die Beratung ist kostenlos und kann auf Wunsch anonym erfolgen. Wir unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

1.3 Das Team

Die städtische Drogen- und Suchtberatungsstelle besteht aus einem multiprofessionellen Team von 11 Sozialpädagog*innen und Psycholog*innen mit (sucht-) therapeutischer Zusatzqualifikation. Dieses wird zudem von einem Facharzt für Psychiatrie und Neurologie beratend unterstützt sowie um das Team der Verwaltungskräfte ergänzt.

Um Ratsuchenden immer mit dem neuesten Kenntnisstand begegnen zu können, qualifiziert sich das Team stetig weiter. Die Drogen- und Suchtberatungsstelle kooperiert und vernetzt sich regelmäßig mit anderen (über-) regionalen Einrichtungen und Institutionen, die für die Suchthilfe relevant sind, um eine ganzheitliche und fachlich adäquate Arbeit leisten zu können

1.4 Suchtberatung aus Sicht der Statistik

1.4.1 Entwicklung der Nachfrage

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 1102 Fallanfragen bearbeitet. Zu erwähnen ist ebenso die Möglichkeit, das Beratungsangebot unserer Drogen- und Suchtberatung anonym zu nutzen, wovon neun Ratsuchende Gebrauch machten.

Tabelle 4: Jahresübersicht 2024 der Drogen- und Suchtberatung Erlangen

Jahresübersicht 2024	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle mit Terminanfragen	796
→ davon Anzahl Neuzugänge	732
→ davon übernommene Fälle aus Vorjahren	253
Andere Beratungsanfragen inkl. Offene Sprechstunde	306

Um auch Angehörige in ihren Belangen zu unterstützen, gibt es für diese Personengruppe sowohl die Option von einmaligen Gesprächskontakten, als auch einer kontinuierlichen Beratung. Im Berichtsjahr suchten 189 Angehörige Unterstützung und Hilfe bei uns in der Drogen- und Suchtberatungsstelle.

Neben den Ratsuchenden mit einem konkreten Beratungstermin, kommen zusätzliche Anfragen bei uns an (u.a. Beratungsanfragen via Telefon, Brief, E-Mail). Telefonberatungen (u.a. Clearing, Kurzkontakte) sowie die Offene Sprechstunden werden von Betroffenen und Angehörigen weiter verstärkt genutzt.

1.4.2 Wohnorte

Die meisten Ratsuchenden kamen aus dem Stadtgebiet Erlangen (57 Prozent) und dem Landkreis Erlangen-Höchstadt (34 Prozent). Neun Prozent unserer Klient*innen stammten im Berichtsjahr aus anderen Städten und Landkreisen in Mittelfranken bzw. leben außerhalb des Versorgungsgebietes Mittelfranken.

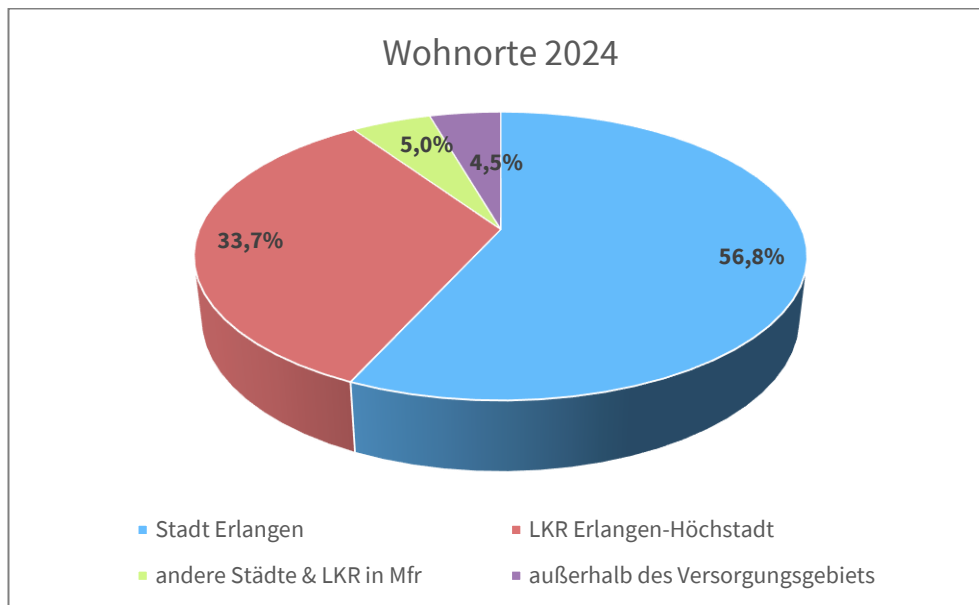


Abbildung 2: Wohnort der Klient*innen in 2024

1.4.3 Altersverteilung

In den vergangenen Jahren war die Altersgruppe der 20- bis 39-Jährigen mit einem großen Anteil an Ratsuchenden vertreten (über 40 Prozent). Bereits im Vorjahr wurde diese Hauptzielgruppe um hilfesuchende Personen zwischen 40-49 Jahren erweitert. Im Berichtsjahr zeichnet sich die Tendenz des Vorjahres ab und die Altersspanne umfasst nun insgesamt 61 Prozent aller Ratsuchenden (siehe Abbildung 3, S. 6).

Die ebenfalls verhältnismäßig hohe Anzahl aus der Altersgruppe 55+ (23 Prozent) steigt sogar stetig über die letzten Jahre und untermauert das zielgruppenspezifische Angebot „Sucht und Alter“ der Drogen- und Suchtberatungsstelle in Erlangen.

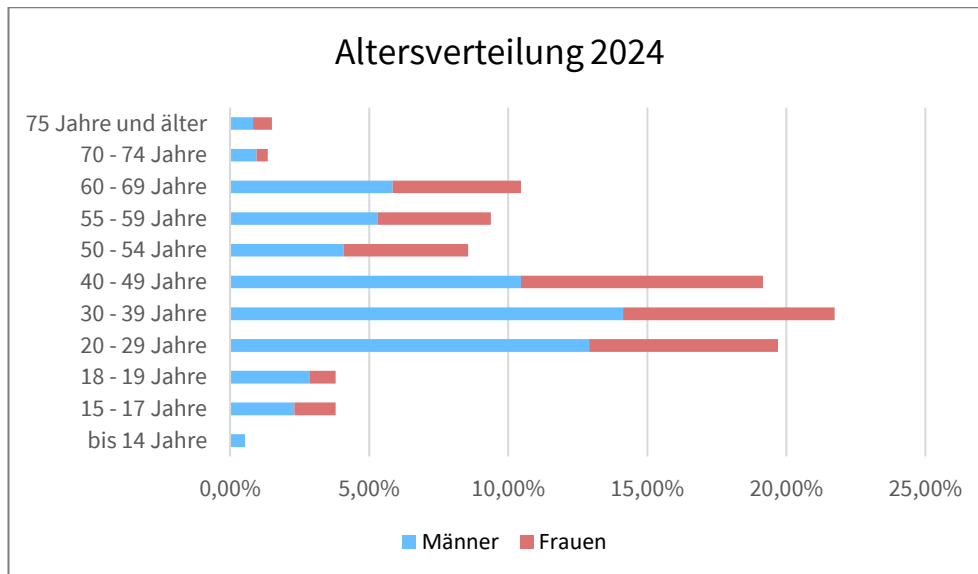


Abbildung 3: Altersverteilung der Klient*innen in 2024

Auffallend ist bei den 50- bis 69-Jährigen das ausgeglichene Geschlechterverhältnis im Vergleich zu den anderen Altersgruppen, welche fast ausschließlich die männlichen Ratsuchenden anführen. Dies zeigt sich besonders bei den unter 30-Jährigen.

Betrachten wir die Zahlen im U-18-Bereich, stellen wir fest, dass die Beratungsanfragen von minderjährigen Personen mit vier Prozent in einem verhältnismäßig niedrigen Bereich liegen. Hier gehen wir jedoch von einer großen Dunkelziffer an Jugendlichen aus, bei denen der Bedarf nach einem zielgruppenspezifischen Suchthilfeangebot zwar besteht, dieser allerdings aufgrund der Versorgungslücke im Suchtbereich für Menschen unter 18 Jahren nicht gedeckt werden kann.

1.4.4 Erwerbssituation

Abbildung 4 (S. 7) zeigt die Erwerbssituation zu Beginn der Beratung von allen Ratsuchenden im Jahr 2024. Knapp ein Viertel der Ratsuchenden befindet sich zu Beginn der Beratung in einem Arbeitsverhältnis. Der Anteil der arbeitslosen Ratsuchenden beträgt etwa ein Fünftel. Daneben stellen Schüler*innen, Studierende sowie Auszubildende mit insgesamt acht Prozent eine größere Gruppe dar. Weiterhin zu nennen ist der nach wie vor große Anteil an Menschen, die sich in Rente bzw. Pension befinden (Fünf Prozent).

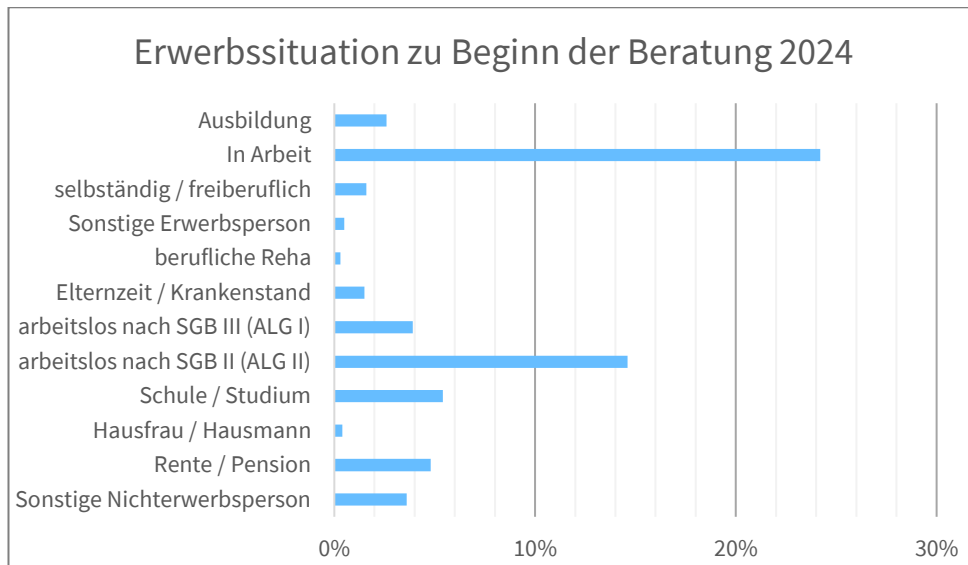


Abbildung 4: Erwerbssituation der Klient*innen zu Beginn der Beratung 2024

1.4.5 Suchtmittel

Wie in den Vorjahren ist das Suchtmittel Alkohol die häufigste Hauptsubstanz. An zweiter Stelle bei den männlichen Ratsuchenden steht Cannabis, bei den Frauen zusätzlich Amphetamin. Amphetamine als Hauptsubstanz sowie eine Glücksspielproblematik stellen bei männlichen Ratsuchenden die drittgrößte Gruppe dar. (Abbildung 5)

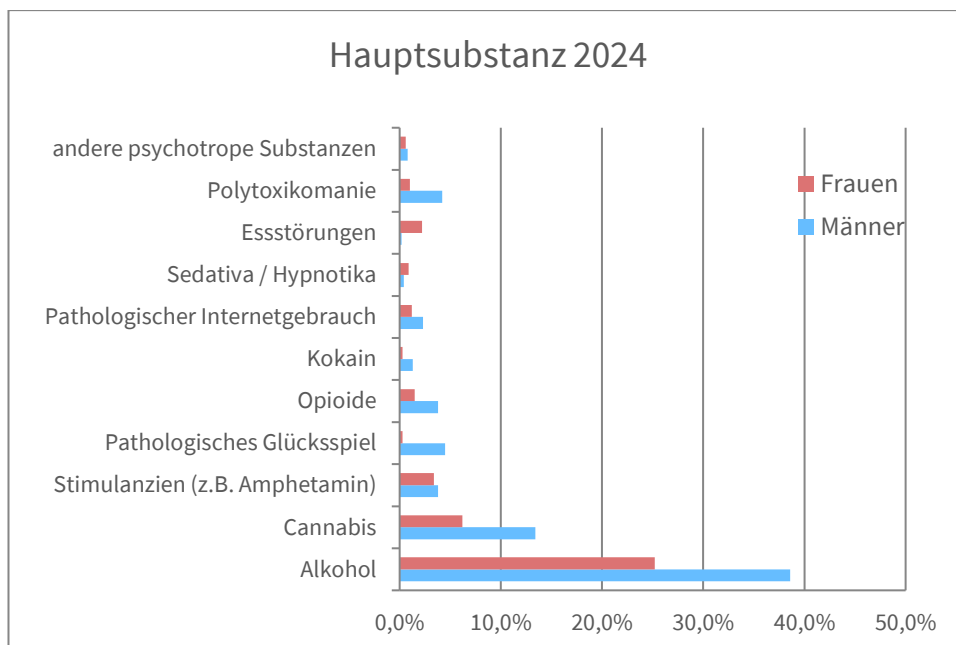


Abbildung 5: Hauptsubstanz in 2024

Im Vergleich zur Hauptsubstanz wird durch Abbildung 6 (S. 8) deutlich, dass unsere Klient*innen nicht nur ein Suchtmittel konsumieren, sondern häufig mehrere Substanzen in deren Konsumgeschichte eine Rolle spielen. Daher wird hier die

tatsächliche Suchtmittelverteilung nach den Einzeldiagnosen dargestellt, die sich im Beratungsprozess aus der Einschätzung des Fachpersonals herauskristallisieren. In Bezug auf die Häufigkeitsverteilung ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Anmeldegründen.

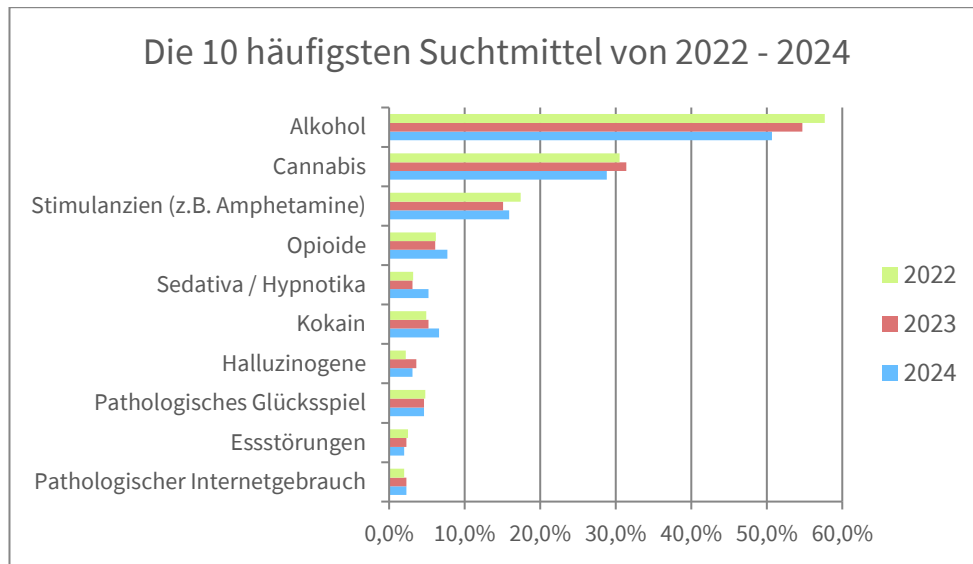


Abbildung 6: Die 10 häufigsten Suchtmittel von 2022 - 2024 (Einzeldiagnosen nach ICD-10)

Seit 2019 war ein prozentualer Anstieg von Cannabis als Einzeldiagnose zu verzeichnen. Der Wert hält sich weiterhin auf einem hohen Niveau. Der seit 2021 beobachtete kleine Anstieg bei Alkohol scheint weiter rückläufig zu sein. Die Problematik von Ratsuchenden mit Stimulanzien bleibt an dritter Stelle.

Werfen wir noch einen Blick auf die Personen, die aufgrund einer Bezugsperson aus dem Umfeld eine Beratung in Anspruch nehmen, bleibt der hohe Frauenanteil (75 Prozent) auffällig. Bei Klientinnen stellt der Konsum einer/s Angehörigen bzw. Bekannten den häufigsten Anlass Hilfe zu suchen dar (ein Drittel aller weiblichen Ratsuchenden). Männer in der Drogen- und Suchtberatungsstelle sind fast ausschließlich selbst betroffen (acht Prozent Angehörige).

1.5 Außenstellenarbeit

Seit 2010 bietet die Drogen- und Suchtberatung Erlangen in den Räumen des Gesundheitsamtes – Landratsamt Erlangen-Höchstadt eine Außensprechstunde in Höchstadt a.d. Aisch an zwei Tagen pro Woche an (Schloßberg 10, 91315 Höchstadt a.d. Aisch). Seit 2015 gibt es eine weitere Außenstelle in Eckental, in der die Beratungsarbeit in 2025 im Rathaus von Eckental wieder aufgenommen werden soll. Die Anmeldungen erfolgen über das Sekretariat der Drogen- und Suchtberatung in Erlangen.

Mit den beiden Außenstellen wird die Beratungsstelle der Tatsache gerecht, dass der Landkreis Erlangen-Höchstadt sehr großflächig ist und für manche

Ratsuchenden die Hauptdienststelle in Erlangen mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer erreichbar ist. Dadurch kann sowohl im westlichen, als auch im östlichen Teil des Landkreises vor Ort ein Beratungsangebot für Betroffene und Angehörige vorgehalten werden. Die Anmeldungen im Berichtsjahr haben gezeigt, dass die Außenstellen von den Ratsuchenden weiterhin sehr gut angenommen werden.

1.6 Höchstadt a. d. Aisch

Im Jahr 2024 gab es eine freudige Erneuerung, auf die wir lange gewartet und hingearbeitet haben: Die Außenstelle in Höchstadt ist nun wieder mit zwei Mitarbeitenden besetzt. Die Betreuung und Beratung im Kontext der Suchthilfe kann auch im westlichen Landkreis Erlangen/Höchstadt wieder angeboten werden.

Um unsere Klient*innen auch weiterhin wohnortnahe Hilfen anbieten zu können, haben wir die 2023 begonnene Übergangslösung bis etwa Mai 2024 weitergeführt und erfolgreich umgesetzt. In einem wöchentlichen Wechsel haben drei Kolleg*innen montags Beratungsgespräche angeboten. Da die Berater*innen jeweils nur alle drei Wochen vor Ort waren, wurden Anfragen für ambulante Nachsorgen weiterhin grundsätzlich an den Standort Erlangen verwiesen.

Im Jahr 2024 gab es insgesamt 46 laufende Fälle. Es wurde deutlich, dass der Bedarf im Einzugsgebiet Höchstadt nach wie vor groß ist, weshalb wir perspektivisch wieder Beratungen an zwei Tagen pro Woche anbieten wollten. Dies ist uns nun gelungen. Mit Georg Höfler (montags) und Philipp Ruoff (dienstags) ist die Außenstelle in Höchstadt seit Oktober 2024 wieder zweimal wöchentlich besetzt.

Des Weiteren freuen wir uns darüber, dass wir die seit 2023 genutzten Räumlichkeiten in Höchstadt a.d. Aisch auch weiterhin als unseren Standort vermelden können. Die Fortuna Kulturfabrik (Bahnhofstraße 9, 91315 Höchstadt) bietet ein modernes und charmantes Umfeld, in welchem professionelle Hilfe im angenehmen Rahmen stattfinden kann. Diese Räumlichkeiten haben sich als sehr geeignet erwiesen, und die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der Fortuna gestaltet sich als äußerst bereichernd. Ein herzliches Dankeschön geht an den Leiter der Fortuna Kulturfabrik für seine Unterstützung. Unser besonderer Dank gilt zudem der Kollegin vom Gesundheitsamt, die in der Zeit des Umbruchs wertvolle Unterstützung geleistet hat.

Als besonderen Schwerpunkt der ersten Monate unserer Tätigkeit galt die Netzwerkarbeit. Aufgrund der langen Zeit von Vakanzen mussten wir uns vielen Netzwerkpartnern und Schnittstellen neu bekannt machen. Wir arbeiten eng mit dem Gesundheitsamt, dem örtlichen Krankenhaus und lokalen Hausärzt*innen zusammen. Es sind auch erste konkrete Kooperationen geplant, um die Suchthilfe im westlichen Landkreis weiter auszubauen und Bedarfe neu zu ermitteln.

Text: P. Ruoff, G. Höfler

1.7 Substitution

Die Substitution für opiatabhängige Menschen wird durch das Behandlungsangebot der Universitätsklinik Erlangen (Abteilung Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik) sowie unser Angebot der Psychosozialen Begleitung (PSB) weiterhin stabil aufrechterhalten und seit letztem Jahr durch eine Sprechstunde vor Ort ergänzt. Die Verknüpfung von medizinischer Behandlung und PSB ist ein essenzieller Baustein der Behandlung. Die PSB bietet die Möglichkeit, sich mit seiner Suchterkrankung auseinanderzusetzen, Veränderungsmotivation zu stärken, Verhaltensänderungen zu erarbeiten und zu stabilisieren sowie Perspektiven zu entwickeln. Dadurch können gemeinsame Behandlungsziele effektiver verwirklicht werden.

Ergänzend zur psychosozialen Beratung Substituierter, die in unseren Räumlichkeiten stattfindet, hat die Drogen- und Suchtberatung der Stadt Erlangen eine Sprechstunde mit der Substitutionsambulanz der Uniklinik Erlangen errichtet. Der Zugang zur Beratung ist somit für alle Substituierten niederschwellig möglich und wird zahlreich angenommen. Es wird vor Ort Beratung in Form von Kurzgesprächen angeboten oder Termine für ausführlichere Gespräche in unserer Einrichtung vereinbart. Die PSB legt Wert darauf, den Klient*innen die Wahl für das zum jeweiligen Thema passende Setting ermöglichen zu können. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen behandelnden Ärzten und der Suchtberatung ist zudem nun auch im regelmäßigen, persönlichen Kontakt möglich. Die Sprechstunde findet alle sechs Wochen statt und wird in der Regel von ca. 10 Personen in Anspruch genommen.

Neben der fallbezogenen Arbeit ist ein fachlicher Austausch zwischen den beteiligten Einrichtungen am Substitutionsangebot im Bezirk Mittelfranken erforderlich sowie Kooperationsgespräche zum erfolgreichen Erhalt sowie Ausbau der Substitutionsbehandlung in Erlangen.

Text: P. Ruoff

1.8 Sucht und Alter

Der Arbeitsbereich „Alter und Sucht“, wird nun seit dem Jahr 2019 in der Drogen- und Suchtberatung Erlangen angeboten. Aus dem anfänglichen Projekt, hat sich in den letzten fünf Jahren erfreulicherweise ein Schwerpunkt entwickelt, dem im Jahr 2024 über zwanzig Prozent der Klient*innen zugeordnet werden konnten. Die Nachfrage nach suchtspezifischen Hilfsangeboten von älteren Betroffenen und deren Angehörigen steigt in den letzten Jahren stetig an. Es zeigt sich, dass sich die nachwachsende ältere Generation offener und selbstverständlicher mit ihrer Suchterkrankung auseinandersetzt. Wir sehen auch, dass die Angehörigen mutiger werden und Hilfe für sich in Anspruch nehmen, um das Thema Sucht in der Familie für sich zu bearbeiten und sich hierdurch Entlastung

zu schaffen. Erfreulicherweise nahmen wir 2024 wahr, dass sich aus den anfänglich vereinzelt Kontakten, mittlerweile sehr vertrauensvolle und langfristige Beratungs- und Nachsorgeprozesse entwickelt haben. Für den Aufbau von langfristigen, stabilen und von Vertrauen geprägte Arbeitsbeziehungen, braucht es erfahrungsgemäß viel Zeit.

Wir durften in diesem Jahr auch wieder am Fachtag der Gerontopsychiatrie Mittelfranken teilnehmen. Es ist auch hier deutlich zu spüren, dass die Thematik „Sucht im Alter“ eine immer größere Rolle in der Gesellschaft und der Gerontopsychiatrie spielt. Die Fachvorträge zu Suchtprävention im Alter und dem Umgang mit Suchtmitteln im Alter wurden aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven betrachtet und haben auch uns neue Impulse geschenkt, die Arbeit mit suchtkranken älteren Menschen, immer wieder neu zu denken.

Wie in jedem Jahr möchten wir uns auch wieder ganz herzlich bei den Menschen bedanken, die zu uns kommen und uns ihr Vertrauen zu diesem sensiblen Thema aussprechen. „In der Jugend lernt, im Alter versteht man“ (Marie von Ebner-Eschenbach)

Text: F. Großmann

2 HaLT-Projekt

„Stellen Sie sich vor, unsere Kinder tun alles, was wir ihnen sagen. Die Welt würde stillstehen. Es gäbe keine Entwicklung.“ (Astrid Lindgren)

2.1 Personalstruktur

Im Jahr 2024 konnte das HaLT-Projekt zunächst bis in den Sommer hinein ohne Personalwechsel der Honorarkräfte im reaktiven Bereich wirksam tätig sein. Die nun seit circa 1,5 Jahren bestehende Zusammensetzung hat sich in der Zusammenarbeit weiterhin sehr gut etabliert. Jedoch gab es im Verlauf des Jahres vier der HaLT-Fachkräfte, die die Mitarbeit im HaLT-Projekt aus unterschiedlichen Gründen pausiert bzw. beendet haben. An dieser Stelle sei diesen Fachkräften nochmal herzlichst für ihren unermüdlichen und äußerst engagierten Einsatz im reaktiven Bereich des HaLT-Projektes gedankt. Erfreulicherweise konnte eine neue HaLT-Fachkraft dazu gewonnen werden, die nun seit Mitte Oktober 2024 mit direkt hohem Engagement das Team bereichert und ansonsten nicht zu besetzende Dienste auffängt.

Dennoch ist es nach wie vor schwierig, trotz mehrfacher Ausschreibung, Fachkräfte zu gewinnen, die einerseits die hohen Qualifikationsanforderungen erfüllen und andererseits Zeit für den Einsatz in diesem Projekt aufbringen können. Die Einsätze im reaktiven Teil sind weniger planbar und finanziell kalkulierbar wie vergleichsweise im proaktiven Teil des HaLT-Projektes. So mussten wir lernen, mit der neuen Situation eines Personalmangels ab dem letzten Quartal im Jahr 2024 umzugehen und unermüdlich weiterhin Ausschreibungen zu schalten.

2.2 Risiko-Check-Einzel und Modul „besorgte Eltern“

Der im Jahr 2021 konzipierte und im Jahr 2022 im zweiten Halbjahr erstmalig durchgeführte Risiko-Check Einzel konnte auch im Jahr 2024 durchgängig bei allen Sofortinterventionen im Krankenhaus als darauf aufbauendes vertiefendes Gespräch, mit erlebnispädagogischem Bezug angeboten werden. Jedoch ist das Angebot rückblickend trotz mancher Interessensbekundungen bei der Sofortintervention nicht in Anspruch genommen worden. Dagegen ist der seit Einzug der Förderphase III ermöglichte weitere Zugangsweg über sogenannte „besorgte Eltern“ ohne institutionelle Einweisung genutzt worden. Es konnten einige Gespräche diesbezüglich in der Beratungsstelle von HaLT-Fachkräften durchgeführt werden.

2.3 Proaktiver Teil des HaLT-Projektes

Ebenfalls gab es nach wie vor eine hohe Nachfrage an primärpräventiven Einsätzen in allen Schulformen der Stadt und Landkreis Erlangen im proaktiven Teil von HaLT (durchgeführt vom Gesundheitsamt, Landratsamt Erlangen-Höchstadt). Dieser konnte durch den hohen Einsatz der proaktiven Mitarbeiter*innen größtenteils umgesetzt werden. Im gesamten Jahr 2024 konnten 10 Schulen, mit insgesamt 45 einzelnen Klassen bedient werden. Somit wurden insgesamt rund 1200 Schüler*innen erreicht.

Ein besonderer Dank geht hierbei erneut an meine Kollegin des Gesundheitsamtes, Frau Doris Schoppel, die sehr engagiert und unermüdlich den proaktiven Baustein von HaLT trotz vieler personeller, finanzieller und ressourcenbindender Herausforderungen koordiniert und begleitet hat.

2.4 Kooperation

Neben der Kooperation mit dem Gesundheitsamt stellt natürlich nach wie vor der größte Kooperationspartner für das HaLT-Projekt die Kinder- und Jugendklinik des Universitätsklinikums Erlangen dar. Zwei Berufsgruppen stellen für das HaLT-Projekt eine Schlüsselfunktion dar, sind sie es doch, die die Jugendlichen Patient*innen und deren Angehörige auf das HaLT-Projekt aufmerksam machen und zu den Sofortinterventionen am Krankenbett motivieren: die Pflege sowie die Ärzteschaft. Unter der Ärzteschaft ist uns die Durchführung einer „Multiplikator*innen-Schulung“ gelungen, die Informationsvermittlung sowie Motivationsarbeit für die Inanspruchnahme des HaLT-Projektes bewirken soll. Eine Multiplikator*innen-Schulung für die Pflege steht noch aus und wird für das Jahr 2025 vorgesehen.

Diesbezüglich möchten wir uns für die seit mittlerweile über einem Jahrzehnt bestehende, getragene und andauernde gute Zusammenarbeit mit sämtlichen am HaLT-Projekt Mitwirkenden, unter der Leitung des Direktors der Kinder- und Jugendklinik Erlangen, auf diesem Wege erneut wiederholt und explizit bedanken. Zudem bedanken wir uns bei den psychologischen Fachkräften auf den einzelnen Kinderstationen, die innerhalb der Woche eingelieferten Jugendlichen ein Gesprächsangebot im Rahmen der HaLT-Intervention anbieten. Mit ihnen ist ebenfalls ein Kooperationstreffen in Präsenz einberufen worden.

Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame und gelingende Zusammenarbeit und bedanken uns sehr herzlich für die weiterhin unkomplizierte Ermöglichung der Sofortinterventionsgespräche in der Klinik mit den betreffenden Jugendlichen und ihren Eltern.

2.5 Finanzierung

Nach wie vor läuft die Finanzierung von HaLT vom 01.07.2023 bis zum 31.12.2026 über die sogenannte Förderphase III, die die vorherigen Förderphasen I und II abgelöst hat. Sie stellt eine Bundesförderung über das GKV-Bündnis dar. Zusätzlich trägt sich das Projekt über die Landesförderung des Freistaates Bayern und aus Eigenmitteln.

2.6 Statistik

Im Jahr 2023 haben wir insgesamt 69 eingelieferte Jugendliche zu verzeichnen gehabt. Im Jahr 2024 sind es insgesamt 74 Einlieferungen gewesen. Davon sind 40 männliche und 34 weibliche Jugendliche betroffen gewesen. Der Haupteinlieferungsgrund bei 51 Jugendlichen war eine Alkoholintoxikation, davon 28 betroffene Mädchen und 23 betroffene Jungen. Das Durchschnittsalter beträgt 15,7 Jahre. Eine reine Cannabisintoxikation lag bei 14 Jugendlichen vor, davon 3 Mädchen und 11 Jungen. 15 Jugendliche wiesen eine Mischintoxikation auf, davon 5 weibliche und 10 männliche Jugendliche.

Jedoch konnten wir von den insgesamt 74 eingelieferten Jugendlichen wieder lediglich nur 18 mit einer Sofortintervention erreichen. Wir erlebten öfter, dass diese Gespräche von den Jugendlichen und/oder auch ihren Eltern abgelehnt worden sind. Zum Teil haben diese auch nicht stattgefunden, da manche Fälle bereits eine psychiatrische Vorgeschichte hatten und dementsprechend durch die Klinik (weiter-)versorgt worden sind.

Von den insgesamt 18 HaLT-Gesprächen wissen wir von keinem Gespräch, welches durch Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendklinik Erlangen unter der Woche durchgeführt worden ist. Zwei Gespräche sind durch die Meldung „besorgter Eltern“ in der Beratungsstelle erfolgt.

16 Sofortinterventionen sind am Wochenende und/oder Feiertag durch die HaLT-Honorar-Kräfte durchgeführt worden.

Somit haben wir im Jahr 2024 lediglich ein knappes Drittel der eingelieferten Jugendlichen und/ oder ihre Eltern /Angehörigen über das HaLT-Projekt erreichen können. Um diesem Phänomen entgegenzuwirken, werden wir auf verschiedenen Ebenen im Jahr 2025 versuchen, uns mit der Klinik auszutauschen, sowie die Ärzteschaft, aber auch vor allem die Pflege im HaLT-Projekt zu unterrichten.

Des Weiteren gibt es konzeptionelle Entwicklungen, weitere Zuweiser wie zum Beispiel die örtliche Polizeidienststelle etc. zu eruieren.

In den Gesprächen sind, neben den Themen zum zukünftigen Umgang mit Alkohol, auch weiterhin die psychiatrischen Vorbelastungen der Jugendlichen, Suizidalität oder Selbstverletzung besprochen worden.

Auffällig war im Vergleich zum Vorjahr 2023 das Geschlechterverhältnis bei den erreichten Jugendlichen. Im Jahr 2023 ist das Geschlechterverhältnis relativ ausgeglichen ausgefallen, während es einen leichten Anstieg der weiblichen Jugendlichen im Jahr 2024 zu verzeichnen gab.

2.7 Danke!

Zum Abschluss ergeht mein besonderer Dank an mein reaktives Team des HaLT-Projektes – den fünf Bereitschaftsmitarbeiter*innen. Sie haben im Jahr 2024 weiterhin Durchhaltevermögen und Teamfähigkeit bewiesen. Zudem haben sie es geschafft, trotz persönlicher Herausforderungen, ein hohes Niveau und Eigenmotivation aufrecht zu erhalten.

In diesem Sinne freue ich mich sehr, als Projektkoordinatorin das HaLT-Projekt am Standort Erlangen im Jahr 2025 gemeinsam mit meinem Team gestalten und weiterentwickeln zu dürfen und in den Schwierigkeiten von Jugendlichen und deren Eltern unterstützend tätig zu werden.

Text: M. D. Kuchta

Stellv. Leitung der Drogen- und Suchtberatungsstelle Erlangen

3 Externe Suchtberatung (JVA Erlangen)

3.1 Beratungsangebot

Seit dem Jahr 1997 gibt es das Angebot der Externen Suchtberatung in den bayerischen Justizvollzugsanstalten. Das Ziel ist es, inhaftierte Menschen zu suchtspezifischen Themen zu beraten und suchtspezifische Reflexionsprozesse anzustoßen. Die Externe Suchtberatung in der JVA Erlangen befindet sich seit über 24 Jahren in der Trägerschaft der städtischen Drogen- und Suchtberatungsstelle. Insgesamt steht uns für die Arbeit in der JVA Erlangen ein wöchentliches Stundenkontingent von 14,4 Stunden zur Verfügung, um die dort inhaftierten Männer zu suchtspezifischen Themen zu beraten.

Die besondere Position als externe Fachkräfte schafft eine gute Arbeitsgrundlage für die Bearbeitung suchtspezifischer Themen. Durch die Unabhängigkeit vom System Justizvollzug, werden Schwellenängste und die Befürchtung negativer Konsequenzen durch die JVA abgebaut. Das Angebot der Externen Suchtberatung ist ein zusätzliches und freiwilliges Angebot, das bedarfsbezogen wahrgenommen werden kann und den Grundsatz der Freiwilligkeit betont.

Das Themenspektrum der Externen Suchtberatung ist breit gefächert. Neben der Psychoedukation, zählen auch die Reflexion des eigenen Konsumverhaltens, die Entwicklung eines Problembewusstseins, die Motivation zur Verhaltensänderung, die individuelle Zielanalyse und die Rückfallprävention zu den Kernthemen der Arbeit. Im Rahmen des sog. „Übergangsmangements“ stehen entlassungsvorbereitende Maßnahmen durch die JVA und die suchtspezifische Begleitung durch die Externe Suchtberatung im Vordergrund. So kann beispielsweise während der Lockerungsstufen eine individuelle Beratung der Klienten durch die Externe Suchtberatung stattfinden. Auch eine nahtlose Anbindung an die Drogen- und Suchtberatungsstelle der Stadt Erlangen ist nach der Haftentlassung möglich. Bei einem Wohnortwechsel erhalten die Klienten Unterstützung bei der Anbindung an eine andere Beratungsstelle oder Information über weiterführende Hilfsangebote. Sowohl die Dauer wie auch die Häufigkeit der Beratungen innerhalb eines Beratungsprozesses werden individuell und gemeinsam mit dem Klienten festgelegt. In der Regel handelt es sich um längerfristige Beratungsprozesse.

Die Arbeit der Externen Suchtberatung wurde im Jahr 2024 von Veränderungen begleitet. Nachdem im vergangenen Jahr in der JVA Erlangen das wöchentliche Stundenkontingent der Externen Suchtberatung reduziert werden musste, konnten wir ab Juli die offenen Stunden wiederbesetzen. Aktuell sind somit zwei Kollegen für jeweils 7,2 Stunden in der Woche vor Ort in der JVA Erlangen.

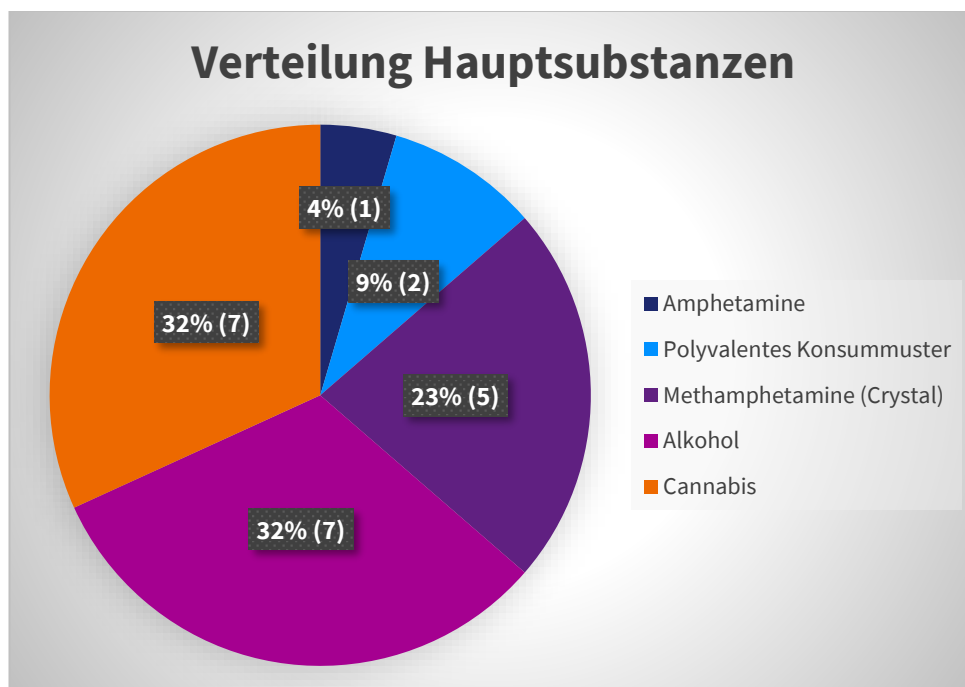
Damit können wir die Externe Suchtberatung in der JVA Erlangen wieder vollumfänglich ausfüllen.

An dieser Stelle möchten wir uns auch ganz besonders bei der Leiterin Frau Dr. Groß für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2024 bedanken. Ein weiteres herzliches Dankeschön geht an die Kolleg*innen in der JVA Erlangen, die stets einen reibungslosen Arbeitsablauf gewährleistet haben und den neuen Kollegen herzlich aufgenommen sowie mit dem Sicherheitskonzept vertraut gemacht haben. Wir bedanken uns auch bei unseren Klienten für das von ihnen entgegengebrachte Vertrauen.

3.2 Statistische Daten

Im Jahr 2024 fanden insgesamt 22 Beratungsprozesse statt, wobei 21 Personen beraten wurden, da sich ein Klient im Laufe des Jahres zweimal bei der Externen Suchtberatung angemeldet hat. Bei 11 Klienten wurde der Beratungsprozess aus dem Vorjahr fortgeführt und 12 Beratungsprozesse wurden im Laufe des Jahres beendet. Zum Ende des Jahres 2024 befanden sich somit noch insgesamt 10 Klienten im Beratungskontakt.

Die in der Vergangenheit konsumierten Hauptsubstanzen der Beratungsfälle verteilen sich wie folgt:



Text: C. Sum & G. Höfler

Herausgeber

Stadt Erlangen
Integrierte Beratungsstelle
Drogen- und Suchtberatung
Karl-Zucker-Straße 10
91052 Erlangen

Kontakt

Telefon: 09131 86-2295

E-Mail: drogenberatung@stadt.erlangen.de

<https://integrierte-beratungsstelle.de/drogen-und-suchtberatung/>

Bildnachweis

S. Titelseite: AdobeStock

Erscheinungsdatum

Juli 2025

Gefördert von

